

## **Bericht des Gemeinderats**

### **Postulat Fraktion GB/JA! (Karin Gasser/Stéphanie Penher, GB) vom 29. November 2007: Auszeichnung für nachhaltige Wohnprojekte (07.000409)**

In der Stadtratssitzung vom 26. Juni 2008 wurde das folgende Postulat GB/JA! erheblich erklärt:

Wohnprojekte, die den Kriterien der Nachhaltigkeit entsprechen, sind wichtige Pfeiler einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Solche Wohnprojekte sind ökologisch und wirtschaftlich tragfähig, verfolgen soziale Ziele und sie werden partizipativ durch die Bewohnerschaft gestaltet und getragen. Nachhaltiges Wohnen wird individuellen Ansprüchen gerecht, ohne die gesellschaftliche Verantwortung zu vernachlässigen.

Als Kriterien für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung können beispielsweise gelten: die Reduktion des Flächenverbrauches, die Landschaftspflege, die Reduktion des Verkehrsaufwandes, die Einsparung von Ressourcen (Wasser, Baumaterialien, usw.), die Abfallvermeidung, die Erhaltung der Luftqualität, die Beachtung sozialer Belange, die Stärkung lokaler Wirtschaftsstrukturen (Leitbild des Aktionsprogramms „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“ des Niedersächsischen Ministeriums für Frauen, Arbeit und Soziales, 1998). Neben ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten ist auch die soziale Ebene als Eckpfeiler der Nachhaltigkeit von Bedeutung. Nachhaltige Wohnprojekte zeichnen sich deshalb auch dadurch aus, dass sie soziale Grundsätze festlegen. So hat beispielsweise das genossenschaftliche Projekt Kraftwerk 1 in Zürich einen Solitaritätsfonds eingerichtet, der auch Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten ermöglichen soll, in der Siedlung zu leben. Auch der Gedanke der Partizipation, der Mitgestaltung durch die BewohnerInnen, ist eine zentrale Leitidee der Nachhaltigkeit. Leider wird in der Schweiz noch viel zu oft geplant, gebaut und saniert, ohne die Leitlinien der Nachhaltigkeit zur Grundlage zu nehmen. Kurzfristiges wirtschaftliches Renditedenken steht häufig im Vordergrund, so dass innovative und langfristig tragfähige Wohnbauprojekte zu wenig gefördert werden. Jenen Personen und Wohnbauträgern, die gerne solche Projekte verwirklichen würden, fehlen Vorzeigeprojekte. Mit der Idee, nachhaltige Wohnprojekte vermehrt an die Öffentlichkeit zu tragen, schlagen wir vor, dass die Stadt Bern einen „Preis für nachhaltiges Wohnen“ verleiht.

Wir bitten den Gemeinderat,

Vor dem Hintergrund der zentralen Leitideen der Nachhaltigkeit ein Konzept für die Verleihung eines Berner Preises für nachhaltige Wohnprojekte zu erarbeiten.

Die Verleihung einer solchen Auszeichnung gemeinsam mit Fachpersonen und Institutionen aus Privatwirtschaft und Verwaltung, aus Wohnbaugenossenschaften und anderen Wohnbauträgern öffentlichkeitswirksam umzusetzen.

Bern, 29. November 2007

*Postulat Fraktion GB/JA! (Karin Gasser, Stéphanie Penher, GB), Anne Wegmüller, Franziska Schnyder, Lea Bill, Nathalie Imboden, Hasim Sancar, Urs Frieden, Cristina Anliker-Mansour*

## Bericht des Gemeinderats

Die Stadt Bern benötigt für eine nachhaltige Stadtentwicklung unterschiedlichste Wohnraumangebote für verschiedenste Bedürfnisse und Lebenssituationen. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Faktoren spielen bei jedem einzelnen Bauvorhaben je nach Standort, Zielgruppe und Finanzierungsart unterschiedlich mit. Um den langfristigen Erfolg einer Wohnbebauung sicher zu stellen, ist das ausgewogene Verhältnis dieser Parameter von grosser Bedeutung.

Der Gemeinderat ist mit dem Anliegen einverstanden, nachhaltige Wohnbauprojekte seien zu fördern. Bereits heute werden verschiedenste Anstrengungen in dieser Richtung unternommen. Mit strategischen und operativen Massnahmen werden neue Wohnbauareale bereitgestellt, Ersatzneubauten und Verdichtungen im bestehenden Siedlungsgebiet initiiert und Bauwillige (stadteigene Körperschaften, Grundeigentümerschaften, Wohnbaugenossenschaften, institutionelle und private Investierende etc.) beraten, fachlich unterstützt und deren Planungs- und Bauprozesse begleitet. So können in nächster Zeit verschiedene innovative Wohnüberbauungen realisiert werden wie z.B. Schönberg Ost, weitere Baufelder in Brünnen, die Ersatzneubauten Stöckacker Süd, die familienfreundlichen Bauten Crescendo (Freiburg-/Krippenstrasse) oder die autofreie Siedlung Burgunder.

Das Postulat hat zum Ziel, mit einer Auszeichnung für nachhaltige Wohnprojekte verstärkt auf „best practices“ innerhalb der Stadt Bern hinzuweisen und durch diese Publizität Inspirations- und Informationsquellen für weitere Vorhaben aufzuzeigen sowie vermehrt Bauherrschaften in diese Richtung anzuspornen. Hierbei werden vermutlich meistens bauliche und rechtliche Aspekte im Vordergrund stehen. Es sind aber ebenso ausgefallene Wohninitiativen denkbar, welche mit keinen oder minimalen baulichen oder rechtlichen Massnahmen verbunden sind.

Erfahrungsgemäss würde eine solche Auszeichnung für nachhaltige Wohnprojekte Kosten von mindestens Fr. 150 000.00 pro Ausschreibung auslösen. Da der Perimeter der Stadt Bern für ein solches Preisausschreiben relativ klein und die Bauaktivitäten überschaubar sind, fragt es sich, wie oft realistischere wirklich innovative, nachhaltige Wohninitiativen prämiert werden könnten.

Der Gemeinderat hat aufgrund dieser hohen Kosten nach Alternativen gesucht und insbesondere eine Kooperation mit dem ATUPRIX geprüft. Der ATUPRIX für Architektur, Technik und Umwelt wird seit 1989 von der gleichnamigen Stiftung im Dreijahresrhythmus kantonal ausgeschrieben. 13 Berufsverbände haben sich in dieser Stiftung zusammengeschlossen. ATUPRIX ist ein renommiertes Qualitätslabel geworden. 2009 läuft eine aktuelle Ausschreibung, die nächste Ausschreibung ist per 2012 vorgesehen.

ATUPRIX hat für einen Spezialpreis (Preisgeld Fr. 1 000.00) eine Offerte in der Höhe von Fr. 60 000.00 je Durchführung vorgelegt; durchschnittlich wären also jährlich Fr. 20 000.00 erforderlich.

Der Gemeinderat erachtet diese Kosten im Vergleich zum Nutzen als unverhältnismässig hoch und konzentriert sich deshalb weiter auf andere, bereits bestehende Förderungsmöglichkeiten wie z.B. die fallweise Präsentation von „best practices“ nachhaltiger Wohnungsbauten im Newsletter sowie der Website „Wohnstadt“ der Abteilung Stadtentwicklung und in der Teilnahme an den Ausschreibungen des Kantons zum ESP-Wohnen. Hier konnte die Stadt an den beiden bisher durchgeführten Ausschreibungen 2007 und 2008 mit den innovativen Projekten Schönberg Ost und Stöckacker Süd bereits projektgebundene Preise in der Höhe von je Fr. 250 000.00 gewinnen. Die mediale Signalwirkung war für Investierende und

die Öffentlichkeit gleichermassen wahrnehmbar und zudem mit einem direkten Mehrwert für die Stadt verbunden.

Bern, 12. August 2009

Der Gemeinderat